

» «Beverin» mit Röbi Albertin, Andrea Pfister, Stefan Kurath und Ivano Iseppi. Auf den Brettern standen Rennfahrer der Ateliers von Zumthor, Bearth Deplazes, Scheitlin Syfrig, Müller Truninger, Gigon/Guyer, Calatrava oder Jüngling Hagmann. Und Max Dudler liess es sich nicht nehmen, zum fünften Mal höchstpersönlich und elegant durch die Tore zu preschen. Es spielte die Rennmusik «Bandella delle Millelire» mit Hochparterres Chefredaktor an der Klarinette und nach dem Rennen lud Yves von Ballmoos von Zingg-Lamprecht zur Après-Ski-Party mit Heldengeschichten und einem Heldinnenfilm. Das 6. Skirennen findet am 12. März 2011 statt.

Die ganze Rangliste unter: > www.hochparterre.ch

☆ **HOW TO BE A STAR** Im letzten Heft stand übers Learning Center in Lausanne (siehe HP 4/10: «Patrick Aebischer, Neurologe und seit zehn Jahren Präsident der EPFL, macht aus seiner Strategie keinen Hehl. Spricht er vom Architekturwettbewerb, den er 2004 initiierte, so fehlt ein Hinweis nie: dass sich unter den zwölf geladenen Architekturbüros fünf Pritzkerpreisträger befanden. Ein «Nobelpreis der Architektur» müsse her, damit die EPFL internationale Forschergrossen nach Lausanne locken kann, die wiederum für den lang ersehnten «richtigen» Nobelpreis sorgen würden. Gewonnen haben den Wettbewerb die Japaner SANAA (Kazuyo Sejima und Ryue Nishizawa) – keiner der Pritzkerpreisträger, aber ein Büro, das mit seinem Lausanner Werk diesem Preis einen grossen Schritt näher gekommen ist. So geht das Spiel namens «How to be a Star.» Kaum gedruckt kam die Meldung: Der Pritzkerpreis 2010 geht an SANAA.

EINHEITLICHER AUFTRITT GESUCHT Mit einem Wettbewerb unter Architekten, Designerinnen und Anverwandten sucht der Verein «Südkultur» im Kanton St. Gallen, wie Informationen über kulturelle Veranstaltungen über Land angeschlagen werden können. Dafür soll erstens ein «Kulturzeiger» gestaltet und zweitens neue «Bus-Wartebereiche» entwickelt werden, in denen nebst den für solche Orte üblichen Dingen auch Plakate, Flyers und dergleichen unterkom-

men. Der Verein «Südkultur», in dem die 17 Gemeinden des Werdenberg, Sarganserlandes und des Obertoggenburg vereinigt sind, möchte so zu einem einheitlichen Auftritt finden, dem «Südmobil». > www.suedkultur.ch/agenda

WEITERBILDUNG, WIE WEITER? Die Kurse für allgemeine gestalterische Weiterbildung an der ZHdK werden abgeschafft. Dagegen wehrt sich ein Komitee, das Dozierende, den VPOD und Berufsverbände wie die Swiss Design Association vertritt. Nun sollen die Kurse von der privaten Schule für Kunst und Mediendesign F + F weitergeführt werden. Das Komitee kritisiert diesen Entscheid mit dem Hinweis, dass der Fachhochschulrat «im offenem Widerspruch zum gesetzlichen Weiterbildungsauftrag der Fachhochschule» die Kurse abschaffen wollte. Mit einer Aufsichtsbeschwerde gegen die Präsidentin des Fachhochschulrates, Regierungsratspräsidentin Regine Aeppli, wehrt sich das Komitee: «Der von der Bildungsdirektorin präsidierte Fachhochschulrat schafft mit Hilfe falsch zitierter Rechtsgrundlagen den Service Public bei der beruflichen Weiterbildung, der Erwachsenenbildung und die gestalterische Weiterbildung der Studierenden ab.» Wir bleiben dran.

KATHEDRALE DES SPASSES Warum sollte man ein neues, vor die Tore Basels geklotztes Spassbad besuchen? Weil es von einem der international bekanntesten Schweizer Architekten entworfen wurde! Herzog & de Meuron? Nein. Botta? Nein. Zumthor? Auch nicht. Sondern Justus Dahinden. Der rüstige Zürcher, Jahrgang 1925, baute in aller Welt, darunter über dreissig Kirchen und Kathedralen, war Professor in Wien, Buenos Aires und Sofia und besitzt nicht weniger als vier Ehrendoktorwürden. Also: Kinder einpacken und ab ins «Aquabasilea»! Der poströmische Name «Raurica Nova» fiel im Laufe der zehnjährigen Planung. Der Weg vom Bahnhof Pratteln ist weder ausgeschildert noch kurzweilig. Seine letzte Station, die Querung eines fussballfeldgrossen Parkplatzes, macht die Zielgruppe des Bades deutlich. Im Innern: Künstliche Felsen unter riesiger Holzkuppel, Fototapete beidseits der «Naturrutsche» (für Kleinkinder verboten!),

Pseudogrotte draussen und Autofahrer, die an einer Bar im Becken abhängen. Der Wellnessbereich mit Garten ist erstaunlich grosszügig und erstaunlich leer. Das Highlight aber: farbiges Rutsch-Gedärm, ein Hallenteil voll ausfüllend. Gut verdaut und durchgewirbelt rennen wir wieder zum Bahnhof. > www.aquabasilea.ch

FRED EICHER IST TOT Vor sechs Jahren verlieh der Schweizer Heimatschutz dem «grossen Unbekannten der Schweizer Landschaftsarchitektur», Fred Eicher, den Schulthess-Gartenpreis. Eicher, der nach der Gärtnerlehre Gartenarchitektur an der Akademie für bildende Künste in Kassel studierte, arbeitete ab 1962 selbstständig in Zürich als Landschaftsarchitekt. Er entwarf reduziert und klar, wie zum Beispiel sein Hauptwerk, den Friedhof Eichbühl in Zürich-Altstetten: schnurgerade Wege aus Betonplatten, streng geschnittene Hecken und wenige Pflanzenarten. Dass seine Gestaltung oft aneckte, erzählen diese Anlagen: Nachdem Fred Eicher gemeinsam mit Ernst Studer 1957 den Wettbewerb gewonnen hatte, dauerte es knapp zehn Jahre, bis der Friedhof eröffnet wurde. Kurz danach kamen die ersten Änderungen, um den asketischen Entwurf «menschlicher» zu machen. Um seine Arbeit machte Eicher kein Aufheben, sie einem Archiv vermachen, wollte er nicht. Am vergangenen 21. März ist der bescheidene und grosse Gestalter gestorben.

GUT GERENDERT UND BEGRIFFEN Visualisierungen zeigen, was geplant ist. Nicht nur Räume, auch die Materialisierung spielt eine wichtige Rolle. Doch viele Materialien sind nicht als Textur digitalisiert. Eine Plattform bietet Texturen zum freien Download an, mit denen direkt im CAD-Programm weitergearbeitet werden kann. Neu ist auch die Schweizer Baumuster Centrale in Zürich mit von der Partie. Viele der angebotenen Texturen gibt es nun vor Ort auch als Materialproben – eine sinnvolle Vernetzung zwischen digitaler und realer Welt. > www.mtextur.com, www.baumuster.ch

☆ **WANDELBARE HÄUSER** Den Preis mit dem Titel «Das wandelbare Haus» stiftete die Firma Hawa, die seit 1965 in Mettmenstetten Schie-

beschlagsysteme entwickelt und herstellt. Für den Preis entwarfen Studenten an Hochschulen in der Schweiz und darüber hinaus ein kleines Ferienhaus, das flexibel auf die Wünsche und Bedürfnisse seiner Bewohner reagieren sollte. Bei der Planung standen die Beschläge von Hawa im Vordergrund. Neben Vertretern der Stifterin diskutierten fünf Architekturobersten in der Jury: Marianne Burkhalter, Andrea Deplazes, Axel Fickert, Niklaus Graber und Dominique Salathé. Sie kürten die vier gleichberechtigten Preisträger: Blaz Hartman aus Ljubljana, Daniel Fuchs und Simon Mühlebach von der ETH Zürich, Franziska Flückiger und Kevin Jans von der HSLU Luzern, Léo Collomb und Max Collomb aus Mendrisio. Diese teilen sich das Preisgeld von 12 000 Franken. Bei jedem der ausgezeichneten Projekte steht ein anderer Aspekt im Vordergrund: vom einfachen Schiebeelement, das unterschiedliche Zimmergrössen ermöglicht, bis hin zu einer einzigen verschiebbaren Wand, die das Raumgefüge des Hauses komplett verändert. > www.hawa.ch

ZURÜCK ZU DENZ Silbern und pink schillert die Paillettenwand im Showroom bei Bern (siehe HP 1-2/06, bekannt klingt der Name des neuen Geschäftsführers: Nach ein paar hochkarätigen Ausflügen in die Geschäftsleitung von Vitra, nachher zu Belux, kehrt Jürg Winterberg zurück zu Denz. Der 55-Jährige übernimmt den Schweizer Büromöbelhersteller aus Nänikon mit 45 Mitarbeitenden. «Unterschiedliche Ansichten über die strategische Weiterentwicklung der Firma Denz» ist der Grund für den Wechsel an der Spitze. Das 1968 gegründete Unternehmen bietet Architekten und Designern in Zürich und Bern Ausstellungsräume mit Beratung und Verkauf an und gehört zur Lienhard Office Group. > www.denz.ch

☆ **DIE SCHÖNSTEN SCHWEIZER BÜCHER 2009** Dreissig Bücher prämierte die Fachjury mit dem Vorsitzenden Cornel Windlin. Wie schon letztes Jahr herrscht in Fachkreisen Unmut über die Auswahl des fünfköpfigen Gremiums, für das der Schwierigkeitsgrad einer Aufgabe kein Kriterium zu sein scheint. So kommen die schwerer zu gestaltenden Architekturbücher schlechter weg als beispielsweise Kunstbände. Unter den Preisträ-

gern ist das von Müller & Wesse gestaltete Lesebuch «Bauhaus-Streit. 1919–2009. Kontroversen und Kontrahenten» und der Ausstellungskatalog «Dado. Gebaut und bewohnt von Rudolf Olgiati und Valerio Olgiati» von Dino Simonetti und Bruno Margreth. Abgeräumt hat, wie schon in vergangenen Jahren, das Genfer Atelier Gavillet & Rust. Sie können ihren 17 bisherigen noch vier neue Auszeichnungen anfügen. Gedrucktes, Gebundenes, Geheftetes, Geleimtes hat einen grossen Anteil im Gestalten des vierköpfigen Ateliers. Schon 2005 wurde ihr Werk mit dem Jan-Tschichold-Preis geehrt. Preisverleihung Schönste Schweizer Bücher: 12.6.10, Vortragssaal Museum für Gestaltung Zürich, Katalog für CHF 35.– bei «Hochparterre Bücher».

MAGAZIN FÜR DEN RAUM «Plot» steigt ins zweite Jahr. Janina Poesch, Sabine Marescu und Rainer Häupl stemmen das Heft, das vier Mal pro Jahr zweisprachig deutsch und englisch erscheint. Die Stuttgarter Architekten verloren ihr Herz an die Inszenierung und beglücken damit «alle, die den Raum mit narrativem Kontext beleben, ihn für einen bestimmten Zeitraum inszenieren und dramatisieren.» Und zwar mit Berichten über Bühnenszenierungen, Ausstellungsgestaltungen, Markenwelten, Messedesign, Events oder Modeschauen. > www.plotmag.com

STROM SPAREN PER IAPP «50 Prozent des privaten Energieverbrauchs entfallen auf Haushaltsgeräte. Würden in Europa alle Haushalte mit den neusten und energieeffizientesten Geräten ausgestattet, liessen sich 44 Milliarden Kilowattstunden Strom sparen. Das entspricht dem kompletten Jahresstromverbrauch von Portugal», erzählt Siemens im Bonusfilm der iPhone-Applikation «ecoJEWELS». Um ihn zu sehen, muss man sich allerdings durch drei Puzzle-Levels kämpfen. So kann man auch einen neuen energiesparenden Kühlschrank für eine virtuelle Küche verdienen. Der Hausgerätehersteller will mit der iApp «auf spielerische Weise Wissenswertes zu den Themen Küchenmodernisierung und Energiesparen im Haushalt vermitteln». Okay, im Film hält Siemens einermassen Wort. Sonst will die Firma einfach ihre Produkte verkaufen. Eher mager, die App. App-Store >>

SITTEN UND BRÄUCHE

DER KALAMATA-KATAMARAN

Ich kann Menschen nicht verstehen, die Olivenschiffchen designen. Wie kommt man auf so was? Sitzt der Designer da und stellt sich vor, der Mensch lechze nach einem Behälter, der Ölfrüchte militärisch aufreißt? Als ob der Oliven-Verbraucher aus dem Konzept gebracht würde, wenn seine Kalamatas nicht in Reih und Glied lägen! Neulich stiess ich in einem Geschäft gar auf einen Oliven-Katamaran, der aus zwei parallel liegenden Schiffchen bestand. Womöglich wurde dieses Teil erfunden, um nicht nur die Reihenfolge der zu verzehrenden öligen Früchte zu diktieren, sondern auch, um grüne und schwarze Oliven endgültig zu trennen und damit jegliche koloristischen Missverständnisse schon a priori aus der Welt zu schaffen.

Dabei gäbe es doch andere Probleme auf der Erde. Zum Beispiel jenes des Bananen-Behälters aus Plastik, den ich neulich kaufte. Umso enttäuschter war ich, als ich feststellte, dass der Bananen-Behälter genau in der entgegengesetzten Richtung der Biegung meiner zu schützenden Banane gebogen war – und meine Banane also gar nicht in den Behälter passte. Ich habe dann einen Architekten konsultiert. Er sagte mir, mit dem Behälter sei alles in Ordnung. Das Problem liege bei der Banane. Ich bin fest davon überzeugt, dass dieser Bananenbehälter derselbe Typ entwarf, der auch den Kalamata-Katamaran entworfen hat. Gabriel Vetter (26) ist Autor und Bühnen-Dichter und bekannter Schweizer Slam-Poet. Er lebt in Basel und München.

gabrielvetter@yahoo.com

»



HUBER
FENSTER

Herisau 071 354 88 11
Zürich 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

HALTER UNTERNEHMUNGEN

Im Westen was Neues.

Die Halter Unternehmungen entwickeln in Bern den Europaplatz und realisieren die neue Messehalle.

www.halter-unternehmungen.ch

halter